

heln verkaufen sie alle Gebäude, welche dem Churfürsten, der Geistl. Administration und der Universität Heidelberg gehören.

Zu Paris herrscht neuerdings die größte Gährung. Man will behaupten, daß man schlechterdings mit dem Project umgehe, die entstehende Republick zu stürzen u. zwar zu einer Zeit da eben die Constitutionsacte dem Volke vorgelegt werden soll. Man schmeichelt sich, daß eine neue Versammlung auch eine neue Constitution machen werde, und schon circuliren Listen von den neuzuwählenden Deputirten, auf denen man vorzüglich die Glieder der adelichen Minorität, die am Ende der ersten Nationalversammlung sich so frech dem Hofe preis gab, und die Glieder der rechten Seite der zweyten Nationalversammlung, die sich als die eifrigsten Vertheidiger des Throns zeigten, findet —

Die Regierung zu Paris hat Befehl gegeben, dem ehemaligen Prinzen von Conti und die Herzogin von Bourbon, welche in Marseille gefangen saßen, in Freyheit zu setzen, der eine soll sich, wie man sagt, bis auf weitere Ordre nach Autun, und die andere nach Sens begeben. Man bedauert dabey das Schicksal der sonst allgemein verehrten ehemaligen Herzogin von Orleans, die noch im Gefängniß schmachtet.

Ein schauderhafter Unglücksfall, welcher lehret, wie gefährlich das Räuchern in Kellern ist, und wie vorsichtig man dabey, in Rücksicht der Thür, seyn muß.

In Schwabelwaid, einem angenehmen Marktflecken des Bayreuthischen Oberlan-

des, trug sich im Jahr 1789. folgende schreckliche Begebenheit zu. Ein dasiger Bürger und Weber Namens Friedr. Graf, suchte am 30. December desselben Jahrs, Nachts zwischen 7 und 9 Uhr der eindringenden, damals ausserordentlichen Kälte in seinem Kellergewölbe, das er ausser dem Hause hatte, dadurch zu widerstehen, daß er in demselben räuchern wollte. In dieser Absicht nahm er also seine Frau und 18jährige Tochter mit dahin, welche sich, während dessen, mit Ausfuchung und Absonderung der schon erfrorenen Erdäpfel (Kartoffeln) beschäftigen sollten.

Und nun, wie gesagt, etwas Wärme darinn zu verbreiten, zündeten sie bey ihrer Ankunft daselbst, Küchenholz, oder wie es hier allgemein genennt wird, etwas Kien an, der auch zum Feueranmachen in hiesiger Gegend wegen seinen vielen anklebenden Harzes häufig gebraucht, und an mehrern Orten bekannt seyn wird. Dies verursachte Rauch und Dampf. Weil nun aber derselbe zu stark u. immer unerträglicher werden mochte; so suchten sich gedachte Personen, durch Oefnung der Kellerthüre Luft zu verschaffen. Allein, weil solche noch ganz neu und eben deshalb ganz verquollen seyn mochte, auch inwendig keine Klammer zum Anfassen angebracht war, indem sie einwärts aufgieng, konnten sie dieselbe nicht aufbringen, und so mußten sie ihren qualvollen schrecklichen Tod unvermeidlich vor sich sehend, trotz aller angewandten Kräfte und äufferster Anstrengung, auf die erbärmlichste Weise, ersticken. Wie sehr sich der Vater bemüht haben mochte die Thüre zu öfnen, war daraus sichtbar, daß dessen Fingernägel ganz abgefrazt waren; und wahrscheinlich mögen sie um Hülfe und